

„Das ist doch ungerecht“, dachte ich, als ich als Kind die Geschichte von Jakob und Esau zum ersten Mal hörte. Da wird ein Betrüger gesegnet und der Betrogene bekommt nichts ab! Ist Gott ungerecht? Er lässt zu, dass Esau, der sich mustergültig verhält, übervorteilt wird!

Erst eine jüdische Kurzgeschichte gab mir später den Schlüssel zum Verständnis von Gerechtigkeit. Ein Rabbi stellt seinen Schülern die Frage: „Die Mutter hat ein Brot gebacken. Die fünf Kinder streiten um die Größe der ihnen zustehenden Stücke. Wie wird göttlich gerecht geteilt?“ Die Schüler beraten sich, den Hintersinn der Geschichten ihres Lehrers gewohnt, und kommen zu dem Ergebnis, dass Kinder und Eltern je ein gleich großes Stück bekommen. Erwartungsvoll schauen sie den Meister an. „Das ist menschlich gerecht, aber nicht göttlich! Der Allmächtige, gepriesen sei sein Name, gibt dem einen mehr und dem anderen weniger, je nachdem wie er es benötigt. Denn der eine hat schon viele Gaben und der andere braucht zusätzliche Stärkung.“

Seitdem lese ich biblische Geschichten anders. Wie schon Abel, wird auch Esau übervorteilt. Die beiden „Fleischer“ haben eine herausgehobene Stellung. Während Gott Abels Opfer ansah, wird Esau vom Vater bevorzugt. Dass der gerne Fleisch aß, ist gewiss nicht die ganze Wahrheit, er war eben der Erstgeborene, der Stammhalter. Ein Denken, das es selbst in unserem Kulturkreis gibt.

Diese Brüdergeschichte enthält die Frage nach der göttlichen Gerechtigkeit. Steht Gott zwischen beiden? Erst die Betrachtung der Erzählung von ihrem Endpunkt verdeutlicht uns, wie Gottes Gerechtigkeit aussieht.

Trotz des verlorenen Erstgeburtsrechts und des von Jakob (dt.: „er überlistet“) erschlichenen Segens, geht es Esau wirtschaftlich gut. Er hat scheinbar keinen Verlust erlitten und kann sich sogar leisten, das immense Geschenk seines Bruders Jakob abzulehnen. Gottes Gerechtigkeit sorgt für Esau. Er wird, nach menschlichem Ermessen, nicht benachteiligt oder ungerecht behandelt. Warum also trickst Jakob, warum erschleicht er sich Erstgeburtsrecht und Erstgeburtssegen?

Wir wissen nicht viel von Esau und seinem Ergehen in der Zeit nach der Flucht seines Bruders. Bevor Jakob flüchtet, ist Esaus Zorn, nach menschlichem Maßstab zu Recht, groß. Er droht Jakob mit dem Tod.

Jakob hingegen gewinnt durch seine List scheinbar nichts als Ungemach. Er muss aus seiner Heimat und vor seiner engsten Familie fliehen, was zur damaligen Zeit das Schlimmste war, da der Familienverbund in der Wüstenvegetation das Überleben sicherte. In der Ferne wird Jakob selbst zum Überlisteten. Sein Onkel täuscht ihn. Er bekommt nach sieben Jahren Arbeit, die als Brautpreis für Rahel ausgehandelt wurden, deren ältere Schwester Lea untergeschoben und merkt es zu spät. Erst nach weiteren sieben Jahren bekommt er die Frau, die er liebt. Sieht so ein Segen aus?

Die Wirkung des Segens zeigt sich auf anderem Gebiet. Jakob sieht auf der Reise zu Laban den Himmel offen stehn und ihm wird, trotz aller Mühsal, die ihm nicht erspart bleibt, eine großartige Perspektive eröffnet. Er begegnet Gott und der Allmächtige verheißt ihm Land und Nachkommen. Deshalb baut er ein „Beth El“, ein „Haus Gottes“.

Jakob gerät wieder in Gefahr, als die Söhne und Erben Labans gegen ihn aufbegehren. Wieder muss er die Sicherheit mit der Unsicherheit tauschen. Diese wird durch die unausweichliche Begegnung mit seinem Bruder verschärft, den er betrogen hat und dessen letztes Wort an ihn die Todesankündigung war.

Nicht von ungefähr steht vor dem inneren Kampf und der Begegnung mit seinem Bruder der Kampf mit Gott. Am Jabbok führt er ihn und spürt dort die Folgen seiner Segnung am deutlichsten, denn er kann gegen den Engel bestehen, er spürt die Zuwendung Gottes in seiner Fähigkeit, ihm selbst standzuhalten und ihm sogar einen weiteren Segen abzutrotzen. Jakob ist weise geworden, ihm wird klar, dass er sein Leben dem Allmächtigen verdankt und nicht aus eigener Kraft lebt und nicht „seines Glückes Schmied“ ist. Der neue Name ist Ausdruck seines Segens: Israel (dt.: „Gottesstreiter“). Aus dem „Trickser“ und „Familienspalter“ ist ein Streiter für Gottes Sache geworden, der Stammvater eines Volkes.

„Israel“ rüstet sich nun für die Begegnung mit seinem Bruder. Jakob ist klug und stellt sich der Begegnung, denn die Bindung zwischen den Brüdern ist stärker als aller Hass, ihre Liebe siegt über die

Schuld. Gott hat Esaus Wunden geheilt. Seine Gerechtigkeit nimmt niemandem etwas weg. Sie steht nicht zwischen den Brüdern.